

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 62 (2011)

Heft: 4

Rubrik: Aktuell = Actuel = Attuale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

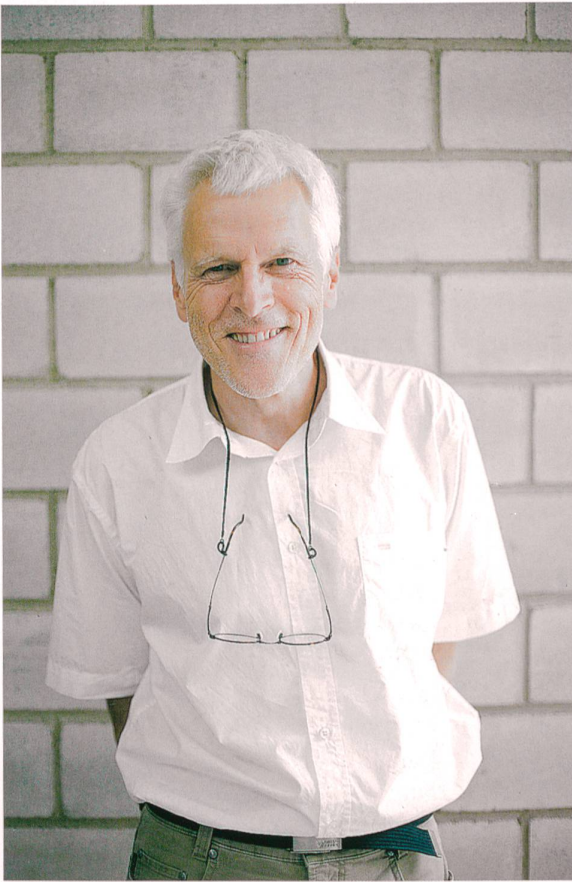
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Pensionierung von Werner Bieri



Nach 25 Jahren und 500 (!) *Kunstführern* hat sich Werner Bieri entschlossen, die Redaktion der *Schweizerischen Kunstführer* und damit auch die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK zu verlassen und in den vorzeitigen Ruhestand zu treten.

Werner Bieri kam 1986 zur Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK als Leiter und Redaktor der *Schweizerischen Kunstführer*. Bei seinem Arbeitsantritt konnte die Reihe der *Kleinen Kunstführer*, wie sie zu Beginn genannt wurden, bereits auf eine 50-jährige Geschichte zurückblicken: 1935 von Prof. Dr. Paul Ganz begründet mit dem Ziel, eine Serie von kurzen, aber wissenschaftlich fundierten Führern über künstlerische und architektonische Objekte herauszugeben, erschienen sie ab 1953 in einer Zehnerreihe. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Kunst-

führer auch nummeriert: Die Nummer 1 trägt die Publikation über das Kloster St. Katharinenthal. Diese Zehnerreihe erschien zuerst in unregelmässigen Abständen. Seit den 1980er Jahren konnten mit der Zeit zwei Serien zu je 10 Nummern pro Jahr an die Abonentinnen und Abonnenten verschickt werden. Noch in den Anfängen seiner Tätigkeit war es für Werner Bieri zeitweise schwierig, genügend Kunstführer für jährlich zwei Serien herausgeben zu können.

25 Jahre später zeigt sich diese Situation verändert. Die *Schweizerischen Kunstführer* haben stark an Popularität gewonnen und finden eine immer grössere Verbreitung. Dies wurde vor allem dank Werner Bieris grossem Einsatz möglich. Unter seiner Leitung erhielten die *Kunstführer* ein moderneres Aussehen. 1992 erschien die Serie 51 im

neuen Kleid, der erste Führer war dem Munot in Schaffhausen gewidmet. Neu waren die Einspaltigkeit, eine leichtere Schrift, allgemein ein luftigeres Layout, und es wurde vermehrt Wert auf die Abbildungen gelegt. Mit der Neugestaltung wurde aber auch versucht, ein breiteres Publikum zu erreichen. Die Kunstführer sollten sich verstärkt an ein interessiertes Laienpublikum wenden, weiterhin wissenschaftlich fundiert, aber in einer allgemeinverständlichen Sprache gehalten sein. Im Laufe der Zeit wurden dazu auch neue Hilfsmittel, wie z.B. Glossare, aufgenommen. Betont wurde auch die Gewichtung der Abbildungen: Heute werden diese vermehrt von Profifotografen neu aufgenommen und in grosszügigem Format – meist in Farbe – abgebildet.

Obwohl das jetzige Layout also schon beinahe 20 Jahre alt ist, stösst es auch heute noch auf grossen Anklang, und die GSK bekommt immer wieder Komplimente deswegen. Oft ist die *Kunstführer*-Gestaltung auch ein Grund, dass wir – trotz starker und günstigerer Konkurrenz aus Deutschland – Aufträge für neue *Kunstführer* erhalten.

Ein weiterer wichtiger Grund für die steigende Popularität der kleinen Führer lässt sich sicher auch mit der Ausweitung der Themen erklären. Nebst den bedeutendsten Bauten der Schweiz (darunter den meisten UNESCO-Weltkulturerbe-Objekten, beispielsweise der Kathedrale St. Gallen, den Burgen von Bellinzona oder der Albulabahnstrecke) finden in der Reihe vermehrt auch *Kunstführer* zu ausgefalleneren Gattungen Aufnahme: etwa das Schwimmbad Heiden oder der Botanische Garten Bern. Mögen solche Themen aus einem früheren Verständnis heraus ungewohnt wirken, widerspiegeln sie heute das breitere Interesse der Kunst- und Architekturgeschichte für das 19. und 20. Jahrhundert. ►

Dazu kamen unter Werner Bieris Leitung auch Publikationen über Bahnhöfe, Hotels und Hochschulbauten heraus. Die *Schweizerischen Kunstführer* wurden so, nebst den Kunstdenkmälerbänden, zum wichtigsten Aushängeschild der GSK. Dies wäre allerdings ohne ein gutes und starkes Netzwerk nicht möglich gewesen. Werner Bieri hatte dies sehr rasch erkannt und knüpfte Kontakte zu den verschiedensten Autoren und Institutionen und pflegte diese kontinuierlich. Er tat dies mit sehr viel Freude und Begeisterung. So können wir heute auf die vielfältige und regelmässige Unterstützung der Denkmalpflege, des Bundes und beispielsweise auch der SBB zählen.

Werner Bieri war nicht nur ein ausgezeichneter Redaktor mit einem feinen Sprachgefühl oder ein guter Networker. Er war auch ein engagierter Verkäufer: Zur Gewinnung von Aufträgen reiste er durch die ganze Schweiz, auch in die hintersten Winkel unseres Landes. Den Aufbau von Kontakten zu verschiedensten Auftraggebern leistete er mit Verve. Werner Bieris echte Begeisterung für seine Arbeit und für die *Kunstführer* im Allgemeinen war immer spürbar. Seine herzliche und offene Art, die er auch gegenüber seinen Mitarbeiterinnen und Kollegen zeigte, öffnete ihm viele Türen. Sicher konnte er auf diese Weise manchen Auftrag gewinnen. Weitere wichtige Eigenschaften waren sein diplomatisches Geschick und seine Hartnäckigkeit. Einige Kunstführerprojekte konnte er retten, indem er vermittelte und nie aufgab. Werner Bieri fand immer wieder Lösungen, holte die Leute zurück an den Tisch, schuf Kompromisse. Dem Ergebnis sieht man die teilweise enorme Arbeit meist nicht an. Der erste Führer, den Werner Bieri 1986 in Eigenregie betreute, war «Museo Vela in Ligornetto TI», die Nummern 401/402. Als er bei den Kunstführern begann, lief das Kunstführerprojekt «Königsfelden» (Nr. 398). Jetzt, nach 25 Jahren bei der GSK und nach 500 Nummern *Kunstführer*, tritt Werner Bieri in den Ruhestand: Die Nummer 900 übrigens ist «Königsfelden».

Wir danken Werner Bieri herzlich für seine grossartige Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz für die GSK und im Speziellen für sein Projekt: Die *Schweizerischen Kunstführer* sind heute zum Bestseller der GSK geworden! Für seinen Ruhestand wünschen wir Werner Bieri alles Gute!

Dr. Benno Schubiger, Präsident der GSK,
Nicole Bauermeister, Direktorin der GSK

Nachfolge Werner Bieri

Die Suche für eine Nachfolge von Werner Bieri hat einen guten Abschluss gefunden. Am

1. Februar 2012 wird Markus Andrea Schneider mit einem 80-Prozent-Pensum die Verantwortung für die *Schweizerischen Kunstführer* bei der GSK übernehmen. Er hat Geschichte, Politologie und Kunstgeschichte studiert (Lizentiat an der Universität Bern 1998) und den MAS in Corporate Communication Management an der Fachhochschule Nordwestschweiz erworben. Markus Andrea Schneider bringt Fachkenntnisse aus Kommunikation und Redaktion, Marketing und Verkauf ein, hat Funktionserfahrung als Team- und Projektleiter und Führungserfahrung. Aktuell arbeitet er bei Via Storia und ist dort zuständig für die Partnerschaften. Markus Andrea Schneider ist verheiratet, spricht vier Sprachen (d, f, e, i) und liebt Geschichte, Kunst und Kultur, Fotografie, Kulinarisches und Sport. Wir freuen uns auf den neuen Mitarbeiter und begrüssen ihn schon heute herzlich in unserem Haus!

Billet du président

Die GSK im Wandel: Bericht aus dem Vorstand

«Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns in ihnen.» Dieses geflügelte Wort hat auch für die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Gültigkeit, ja *muss* für sie besonders gelten: Als traditionsreiche Institution mit Gründungsdatum im vorletzten Jahrhundert und als Hüterin von Generationen überdauernden Langzeitprojekten hat die GSK ihre Rolle sporadisch zu überdenken und muss sich gelegentlich neu positionieren. Gerade die letzten 10 bis 20 Jahre haben das Arbeitsumfeld und damit auch die Wahrnehmung unseres Vereins sehr stark gewandelt. Auch wenn wir unseren Auftrag und unsere Mission nicht grundsätzlich verändern wollen, so haben Vorstand und Geschäftsstelle der GSK zwischendurch auch Fragen zu stellen, die unsere Zukunft betreffen.

Schon unter meinem Amtsvorgänger wurde ein wichtiger Erneuerungsprozess angeschoben, und eine schöne Anzahl von Massnahmen – auch interne und teils wenig öffentlichkeitswirksame – konnten bereits umgesetzt werden. So etwa erfuhr die Zeitschrift *Kunst + Architektur in der Schweiz* eine gelungene Neukonzeption. Weitere Neuerungs-schritte innerhalb der GSK und ihrer weitgespannten Tätigkeitsfelder sind notwendig. Um die grundsätzlichen Fragen zu diskutieren, haben sich die Leitungsgremien der GSK in den vergangenen Monaten einem Retraiteprozess unterzogen. Im März erörterte der Ausschuss des Vorstandes in Zusammenarbeit mit der Leitung der Geschäftsstelle die Themenfelder und lokalisierte den künftigen Handlungsbedarf. Im Rahmen einer Vorstandsretraite im September arbeiteten dann Vorstand und Stiftungsrat gemeinsam mit der Direktion an den

vier Inhalten, die für die Struktur und die Tätigkeit unserer Gesellschaft als zentral betrachtet werden: prägnantere Formulierung des Auftrags, Analyse der aktuellen Mitgliederkategorien, Optimierung des Fundraisings sowie Bereinigung unseres Stiftungsstatuts. Für Kunstliebhaber sind dies bestimmt trockene Materien; aber für die langfristige Sicherung einer erfolgreichen Tätigkeit der GSK sind derartige Fragestellungen und darauf bezogene Lösungen gewiss von Bedeutung. Die Resultate dieser Arbeiten im Vorstand werden wir Ihnen, sobald wir dazu in der Lage sind, in unserer Zeitschrift übermitteln. Und vermutlich werden wir an einer der nächsten Jahresversammlungen auch einen Antrag auf Änderungen bei den Mitgliederkategorien stellen.

Bereits in den nächsten Monaten kann die GSK – wie bei der Jahresversammlung vom April 2011 in Neuenburg angekündigt – mit neuen Produkten aufwarten, die von unserer Direktorin Nicole Bauermeister aufgegleist und umgesetzt werden: Seit kurzem ist unsere eigene Publikationsplattform «Péristyle» in einer Testversion online. Mit dem Ziel, der GSK neue Leserkreise zu erschliessen und auch ein ganz junges Publikum für das Schweizer Kulturerbe zu begeistern, lanciert die GSK zwei neue Buchreihen. Beide pflegen eine populärere Ausrichtung, und in beiden Fällen widmet sich der erste Band jeweils der Stadt Bern, dem Sitz der GSK. Lassen Sie sich überraschen!

Dr. Benno Schubiger
Präsident der GSK
schubiger@gsk.ch

Billet du président

La SHAS fait sa mue: quelques nouvelles du Comité

« Les temps changent et nous changeons avec eux ». Cette formule vaut aussi – et même tout particulièrement – pour la Société d'histoire de l'art en Suisse: institution forte d'une longue tradition, gardienne de projets s'étendant sur plusieurs générations, la SHAS est parfois appelée à repenser son rôle et à se repositionner. Au cours des deux dernières décennies, l'environnement de travail et, partant, la perception de notre association ont beaucoup évolué. Même s'il ne s'agit pas de remettre fondamentalement en question notre mission, le Comité et le Bureau sont, de temps à autre, amenés à s'interroger sur notre avenir. Sous la présidence de mon prédécesseur avait déjà été engagé un important processus de renouvellement, et bon nombre de mesures – plus ou moins visibles de l'extérieur – ont d'ores et déjà été mises en œuvre. Ainsi la revue *Art + Architecture en Suisse* a-t-elle notamment fait l'objet d'un remaniement réussi. D'autres changements s'imposent cependant au sein de la SHAS et de ses nombreux champs d'activités. Pour discuter des questions de fond, les organes de direction de la société se réunissent, depuis quelques mois, dans le cadre de retraites. En mars, le Comité exécutif s'est penché, en collaboration avec la direction du Bureau, sur les domaines d'activité thématiques de l'association, et il a déterminé à quel niveau des mesures devraient à l'avenir être prises. En septembre, le Comité et le Conseil de fondation ont abordé, avec la direction, les quatre sujets considérés comme déterminants pour la structure et l'activité de notre société, à savoir: une formulation plus incisive de la mission de la SHAS, le réexamen des catégories actuelles de membres, l'optimisation des levées de fonds et la mise au point

des statuts de notre fondation. Pour l'amateur d'art, il s'agit certes là de préoccupations arides. Si nous voulons cependant que la SHAS puisse poursuivre ses activités dans de bonnes conditions et à long terme, il est crucial d'apporter des solutions aux problèmes identifiés. Dès que nous serons en mesure de le faire, nous vous communiquerons dans ces colonnes les résultats des travaux en cours au sein du Comité. Et il est probable que nous proposons, lors d'une des prochaines Assemblées annuelles, de procéder à des modifications au niveau des catégories de membres. Comme annoncé lors de l'Assemblée annuelle d'avril 2011 à Neuchâtel, la SHAS offre ou offrira, dès les prochains mois, de nouveaux produits mis sur les rails et concrétisés par notre directrice, Nicole Bauermeister. Ainsi disposons-nous depuis peu d'une version d'essai de notre propre plate-forme de publication en ligne, «Péristyle». En outre, afin d'élargir le cercle de ses lecteurs et d'enthousiasmer un tout jeune public pour le patrimoine culturel suisse, la SHAS lancera prochainement deux nouvelles collections. Toutes deux auront une vocation plus populaire et, dans les deux cas, le premier volume concernera la ville de Berne, où la SHAS a son siège. Laissez-vous surprendre!

Benno Schubiger
Président de la SHAS
schubiger@gsk.ch